

Graz: Musikalisches Finale und durchwachsene Bilanz des Festivals styriarte Reisen durch unruhige Gewässer

Ein letztes Mal auf Reisen ging die styriarte beim Festivalfinale in der List-Halle: Mit Hespèrion XXI und Jordi Savall wandelte der Schauspieler Michael Dangl auf den Spuren des „muslimischen Marco Polo“ Ibn Battuta.

Von Marokko nach Afghanistan, weiter nach Indien und China sollen seine Füße den islamischen Gelehrten Ibn Battuta in der Mitte des 14. Jahrhunderts getragen haben – wenn man seinen Schriften glauben will. Doch warum nicht glauben, wo doch Michael Dangl in kurzen Texten farbenfroh die Stationen der Reise schildert, von den Wundern Konstantinopels erzählt oder die Märkte Bagdads preist?

Die Passagen sind ja ohnehin zu allererst Stichwortgeber für Hespèrion XXI und seine Gäste: Da wird im dunstig-schweren Kamelschritt der arabischen Lauten die Geburt Ibn Battutas gefeiert, gleich darauf von Katerina Papadopoulou ein orthodoxes Lied aus Zypern gesungen. Ein Ave Maria an der Drehleier begleitet wenig später die Krönung von Papst Benedikt XII., wäh-

Jordi Savall, sein Ensemble Hespèrion XXI und Michael Dangl luden zur Reise auf den Spuren Ibn Battutas von Marokko bis China und wieder zurück.

rend eine chinesische Zither Battutas Ankunft im fernen Osten besingt. Trotz der Kultur-Fülle wirkt die Musik dabei erstaunlich rund, weil Savalls 18-köpfige Truppe wenig „panscht“, sondern historische Musik auf originalen Instrumenten spielt. Damit bildet Hespèrion XXI einen virtuosen Ruhepol in der oft schrillen Weltmusik – Reisebegleiter, wie man sie sich wünscht, zum Abschluss einer großen Fahrt.



Foto: Nikola Milatovic

Der Abend beschloss ein vierwöchiges Festival, das nicht von Krieg und Krankheit erzählte, sondern zu musikalischen Reisen an exotische Orte verführte. Die Bilanz fällt dennoch heuer nicht ganz so rosig aus wie sonst. Intendant Mathis Huber war aber mit den gut 24.000 Besuchern bei 61 Veranstaltungen (Auslastung: 80 Prozent) zufrieden. „Für ein Festival mitten in der Krise ist das nicht schlecht“, zeigte er sich zu-

versichtlich. Im kommenden Jahr wird man sich dann von 23. Juni bis 23. Juli den „Held:innen“ der Musikgeschichte widmen. Als zentrales Element ist die Fux-Oper „Costanza e Fortezza“ vorgesehen, die genau 300 Jahre nach ihrer Uraufführung in Prag wieder zu sehen sein wird. Damit beschließt die styriarte auch den sechsteiligen Zyklus mit Opern des steirischen Hofkomponisten Johann Joseph Fux.

F. Jureček/M. Reichart